

Die Leichenträger-Kellner bringen für jeden Gast eine Totenkerze, die auf den Sarg gestellt wird, und fragen dann mit Grabesstimme, welches Gift man zu nehmen wünscht. Alle Flaschen tragen Totenkopf-Etiquetten, aber der Inhalt dient dazu, die Stimmung noch gemütlicher zu machen.

In einer Ecke steht ein Sarg mit der Bezeichnung „Zu vermieten“, gegenüber der Sarg trägt die Inschrift „Pacht zu vergeben“. Ein Mann im Priestergewand singt mit pastoraler Betonung und ernstester Miene einen schlüpfrigen Gassenhauer und schwingt dazu als Taktstock den gebleichten Knochen eines menschlichen Armes. Mit freundlichem Aufmuntern reicht er den Knochen den Damen hin, damit sie ihn streichen. „Das bringt Glück.“ Und er sucht sich die Frauen dafür aus, die innere Gemütlichkeit durch äußeres Unbehagen zur Schau stellen . . .

Nach kurzer Einführung und Vorbereitung auf das, was noch kommen soll, nimmt jeder seine Kerze in die Hand und folgt dem Priester durch ein langes, schmales, dunkles Gewölbe in die Begräbniskammer. Von irgendwoher tönt Orgelspiel, dumpf ist die Luft, nur Kerzen flackern, und aus allen Ecken und Enden grinsen Totenschädel. Alles geeignet, um die Gemütlichkeit zu erhöhen. (Für 1 Frank Zuschlag.)

Nun kommt die Hauptattraktion: das Sterben und Skelettwerden eines Menschen. Es findet sich immer jemand unter den Gästen, der zu diesem Scherz bereit ist. Er wird in einen Sarg gestellt, mit einem weißen Laken behängt und — — — ganz allmählich verschwindet sein Korpus und geht in den Zustand des Skeletts über. Ein angenehmes Gruseln zieht durch seidene Büstenhalter. Aber gleich verkündet der Priester, daß der soeben Verwandelte noch nicht reif genug für die Hölle sei und deshalb in seiner alten Gestalt wieder ins Leben zurückkehre. Jetzt nehmen die Gerippe im Sarg ganz langsam wieder menschliche Formen an. Und lächelnd steigt der Herr im Sakko aus dem Sarg und sieht nun seinerseits die Prozedur bei einem andern an. Der ist, wie der Priester erklärt, das richtige Futter für den Teufel, und nicht einmal Knochen sollen übrig bleiben. Fürwahr, alles löst sich auf, und wenn der Erklärer das weiße Laken vom Sarg zieht, da ist nicht ein winziges Knöchelchen mehr vorhanden. Der Trick ist ein reizendes Gesellschaftsspiel . . .

In einem andern Gewölbe erscheinen (für 1 Frank Zuschlag) Geister und Traumgestalten jeglicher Art. Alle haben den Zweck, das Publikum zu unterhalten. Damit es in kalten und warmen Ländern, überall wo Kultur herrscht, erzählen kann: Das war ein gemütlicher Abend . . .



Im „Cabaret du Néant“ im Montmartre